

Ihr gehört dazu!

Predigt zu 1 Petrus 2,2-10

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,
ist mein Christsein richtig? Gehöre ich wirklich dazu? Oder fehlt mir nicht etwas? Etwas, das andere haben?

Die richtigen Worte für das, was ich glaube. Die echte Begeisterung. Die richtige Überzeugung. Genügend Bibelwissen. Genügend Antworten auf all die offenen Fragen, die ich immer noch habe.

Oder vielleicht auch so dieser kleine, unsichtbare Heiligenschein, den man bei anderen manchmal meint wahrzunehmen.

Wir könnten auch als Kirche fragen oder als Gemeinde: Sind wir gut genug? Stark genug? Lebendig genug? Im Fernsehen oder im Internet kann man Gottesdienste anschauen: Da sieht alles perfekt aus.

In der Anfangszeit der Kirche gab es Christen, denen gesagt wurde: Na ja, so richtige Christen seid ihr ja nicht. Ihr gehört ja gar nicht zum Volk Gottes. Ihr seid Griechen oder Römer oder was auch immer – aber keine Juden. Ihr seid höchstens 2. Klasse. 1b-Christen. Wenn überhaupt. Nicht so schön, wenn man das gesagt bekommt.

Die Apostel waren alle Juden. Die waren 1a mit Sternchen. Aber sie haben erkannt: So dürfen wir nicht unterscheiden. Jesus ist der Retter für alle.

Petrus hat das auf besonders deutliche Weise von Gott gezeigt bekommen. Und dann einen römischen Hauptmann getauft.

Und später schreibt er einen Brief an Christen, die keine Juden waren, den 1. Petrusbrief. Und er möchte, dass sie wissen: Ihr gehört dazu. Ohne Abstriche: Lebendige Steine im Haus Gottes! Und weil ihr das seid, soll euer Glaube immer mehr wachsen und gestärkt werden. Ich lese 1. Petr 2, die Verse 2 bis 10. Der Apostel schreibt:

2 Wie neugeborene Kinder nach Milch schreien, sollt ihr nach dem echten Wort verlangen. Dadurch wachst ihr im Glauben heran, sodass ihr gerettet werdet.

3 Denn ihr habt ja bereits schmecken dürfen, wie gut der Herr ist.

4 Kommt her zu ihm! Er ist der lebendige Stein, der von den Menschen verworfen wurde. Aber bei Gott ist er erwählt und kostbar.

5 Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig

- ist. So werdet ihr zu einer heiligen Priesterschaft und bringt Opfer dar, in denen sein Geist wirkt. Das sind Opfer, die Gott gefallen, denn sie sind durch Jesus Christus vermittelt.**
- 6 Deshalb heißt es in der Heiligen Schrift: »Seht, ich lege auf dem Berg Zion einen ausgewählten, kostbaren Grundstein. Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.«**
- 7 Für euch ist er kostbar, weil ihr an ihn glaubt. Aber für diejenigen, die nicht an ihn glauben, gilt: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Grundstein geworden.**
- 8 Er ist ein Stein, an dem man Anstoß nimmt, und ein Fels, über den man stolpert. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort keinen Glauben schenken. Doch genau dazu sind sie bestimmt.**
- 9 Aber ihr seid das erwählte Volk: eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, eine Gemeinschaft, die in besonderer Weise zu Gott gehört. Denn ihr sollt die großen Taten Gottes verkünden. Er hat euch nämlich aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen.**
- 10 Ihr, die ihr früher nicht sein Volk wart, seid jetzt Gottes eigenes Volk. Ihr, die ihr früher kein Erbarmen fandet, erfahrt jetzt seine Barmherzigkeit.**

Liebe Gemeinde,
ein heiliges Volk, ein Haus der lebendigen Steine – und kleine Kinder, die schmecken und genießen, was ihnen gut tut. Da steckt viel drin in diesem Text. Und ich habe kurz überlegt, ob ich vielleicht nur die Hälfte lesen soll, damit es nicht zu viel wird. Aber es gehört ja zusammen: Das heilige Volk, die lebendigen Steine und die Kinder, die Milch trinken. Also gehen wir doch an diesen drei Bildern entlang um zu entdecken, was dieser Text für uns heute bedeuten kann.

Ihr seid ein heiliges Volk, eine königliche Priesterschaft, eine Gemeinschaft, die zu Gott gehört.

Liebe Gemeinde, das war für die Leser des ersten Petrusbriefes nicht selbstverständlich. Sie wussten: Das Zentrum der christlichen Gemeinschaft ist nicht bei uns. Es ist in Jerusalem. Und der Ursprung unseres Glaubens ist nicht bei uns – sondern dort, wo Jesus gelebt hatte: in Galiläa und Judäa. Bethlehem, Nazareth, Jerusalem, der See Genesareth: Das sind die Orte, wo Jesus gewirkt hatte. Der erste Petrusbrief geht aber an Christen in der heutigen Türkei. Das lag abseits.

Und vor allem: Diese frühen Christen waren keine Juden. Anders als die Apostel, anders als die in Jerusalem, anders als Jesus selbst.

Und trotzdem richtige Christen? Ja, ganz gewiss: ein heiliges Volk, eine heilige Gemeinschaft, vollwertige Mitglieder im Reich Gottes. Keine 1b-Christen. Das war neu. Alle gehörten gleichermaßen dazu.

Im Alten Testament wird noch unterschieden: Die Angehörigen aus dem Stamm Levi sind heiliger als die anderen Stämme. Nur sie dienen im Tempel. Und die Priester aus der Familie Aarons sind heiliger als die üblichen Leviten: Nur sie dürfen Opfer darbringen.

So kannte man es. So war man es gewohnt. Niemand aus den anderen Stämmen wäre auf die Idee gekommen, den Dienst der Leviten zu tun. Niemand aus den anderen Familien wäre auf die Idee gekommen, Priester zu sein.

Und das ging noch weiter: Es gab im Tempel einen äußeren Vorhof, da durften die Frauen noch mitgehen. In den inneren Vorhof durften nur die Männer.

Klare Abstufungen. Damals. Nicht nur Israel. In der römischen und griechischen Welt noch viel mehr: Kaiser – Senatoren – Oberschicht – Bürgertum – Bauern und Arbeiter – Sklaven: Man hat genau gewusst, wer wohin gehört. Und man hat es auch gezeigt.

In der christlichen Gemeinde gibt es das nicht. Da kommt es zu einer ungeheuerlichen Gleichwertigkeit. Wodurch? Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist ein Motor der Demokratie: Jeder ist begabt. Jede ist berufen. Jeder ist geheiligt.

Beim Prophet Joel gibt es die Vorhersage: **Eure Knechte und Mägde, eure Söhne und Töchter werden vom Geist Gottes erfüllt werden.** Das bedeutet: Junge und Alte, Arme und Reiche, Frauen und Männer – wo der Geist weht, wird keiner ausgeschlossen.

Da gilt höchstens: Wer der Erste sein will, soll der Letzte sein. Das ist die Umkehrung der Liebe.

Petrus schreibt es an die Menschen in den kleinasiatischen Provinzen, er schreibt es an die Ränder der Kirche: Ihr gehört zum Volk Gottes. Ihr seid geheiligt – das bedeutet: Ihr gehört auf besondere Weise zu Gott. Ihr steht in seinem Dienst. Früher galt das für die Könige und die Priester, jetzt gilt es für euch alle: Ihr seid Gottes heiliges Volk.

Dass bei den Christen jede und jeder wichtig ist – das hat den Gemeinden damals eine große Anziehungskraft gegeben. Das hat Menschen neugierig gemacht. Sklaven, Frauen, Ausländer, Außenseiter – für sie bedeutete das eine Aufwertung. Hier dürfen wir mitgestalten, mitentscheiden, mit dabei sein. Und keiner schaut von oben auf uns herab.

Und ich glaube: Auch für die Reichen, auch für die Mächtigen war das attraktiv: Jedenfalls für die, die es nicht nötig hatten, sich über andere zu stellen und sie zu beherrschen.

Ihr seid Gottes heiliges Volk. Und: Ihr seid lebendige Steine: Von Jesus, dem Grundstein, zu seinem Bauwerk hinzugefügt. Er ist das Fundament, auf dem alles aufgebaut ist. Und jeder von euch ist ein Teil davon. Auch da steht keiner über dem anderen: Keiner kann sich selbst in das Bauwerk einfügen. Jeder wird eingefügt. So wie sich keiner selbst taufen kann, sondern hineingetauft wird in die Gemeinschaft. Egal ob als kleines Kind oder als Erwachsener: Bei der Taufe sind wir passiv. Da wirkt ein anderer: Gott selbst.

Das Bild von den lebendigen Steinen ist besonders stark in einer Zeit, in der viele Menschen unter Einsamkeit leiden. Mehr als früher. Weil wir es leichter haben als früher, uns abzukapseln, allein zu bleiben. Man kann ja alles von zuhause aus erledigen.

Smartphone und Fernseher sind toll – aber sie sind auch die Hauptursachen dafür, dass so viele Menschen vereinsamen. Nicht nur in der Stadt. Auch in unseren Dörfern.

Kirche ist wie ein Haus. Aus lebendigen Steinen. Und jeder kann dazu gehören. (-> Jugendfreizeit...)

Es sind lebendige Steine, keine toten, keine unbeweglichen Steine. Steine voller Energie, voller Liebe, voller Sehnsucht: **Wie die neugeborenen Kinder nach Milch schreien** – da ist Energie, da ist Liebe, da ist Sehnsucht! Und sie wird gestillt, wenn die Nahrung stimmt.

Habt Sehnsucht nach dem echten Wort! So schreibt Petrus. Das bedeutet: Nach der Botschaft Gottes, nach seiner Zuwendung, nach seiner Gegenwart im Heiligen Geist, nach den Worten der Heiligen Schrift – und nach Jesus selbst, dem Wort Gottes, das Mensch geworden ist.

Gottes Wort ist viel mehr als 1200 Seiten Bibel: Gottes Wort ist seine ganze Zuwendung zu uns. Seine Liebe, die uns überwältigt, seine Hoffnung, die uns erfüllt. Es ist die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, das Vertrauen auf seine Gegenwart, die Freude, dass der Heilige Geist am Wirken ist: der Motor der Demokratie.

Pflegt diese Sehnsucht! Und achtet darauf, was die Sehnsucht stillt: Gottes Zuwendung, die ihr hören, sehen, schmecken und erleben dürft.

Nicht allein, sondern in der Gemeinschaft mit anderen. Im Haus der lebendigen Steine. Wo die Regel gilt: Furcht ist nicht in der Liebe.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.